Das hindert natürlich Churchill und Chamberlain nicht, die englischen Geleitzüge als den „sichersten Schutz" hinzustellen und besonders den Neutralen zu empfehlen, sich ihnen anzuschließen. Es wäre Sache der englischen Kriegsfahrzeuge gewesen, Maßnahmen zur Rettung der in Gefahr geratenen Besatzungen zu ergreifen, nicht nur aus militärischen, sondern auch aus rein menschlichen Gründen und aus einer unter Seeleuten selbstverständlichen Hilfsbereitschaft. Das U-Boot konnte zur Bergung der Besatzungen der Dampfer nichts unternehmen, da es dafür keine Hilfsmittel besitzt. Man stellt die Dinge geradezu auf den Kopf, wenn Vorwürfe gegen das U-Boot erhoben werden, die an den Führer des Geleitzuges gerichtet werden müssen. Wenn schon von barbarischer Grausamkeit gesprochen wird, so trifft das für die begleitenden englischen Kriegsfahrzeuge zu, denen die eigene Sicherheit allem vorging, die sich nicht um die schiffbrüchigen Dampferbesatzungen kümmerten, sie vielmehr dem Tod in den Wellen preisgaben.

Nur einem glücklichen Zufall ist das Hinzukommen des spanischen Dampfers und die Rettung eines Teiles der Besatzung der „Tourny" zu verdanken. So also sieht der „sichere Schutz" englischer Kriegsschiffe aus!

Die neutrale Schiffahrt sollte es sich dreimal überlegen, Anschluß an die englischen Geleitzüge zu suchen, denn er bedeutet den „sichersten Weg zum Untergang", wie eine italienische Zeitung festgestellt hat. Nicht nur, daß der Schutz gegen U-Boots- und Flugzeugangriffe sehr fraglicher Natur ist — die jüngsten Ereignisse im Atlantik und in der Nordsee zeigen es —, man läßt auch schiffbrüchig gewordene Besatzungen kaltblütig ertrinken und ist nur auf die eigene Sicherheit bedacht. Das ist die vielgepriesene Humanität und Ritterlichkeit!

Völlige Verblendung Englands

„Spectator" träumt von einem „siegreichen Einzug in Berlin".

Wie tief die geistige Verwirrung bereits ist, die die verantwortungslose Hetze der britischen Kriegsclique gegen Deutschland in England angerichtet hat, zeigen deutlich zwei Zuschriften an die Wochenschrift „Spectator", auf die man noch einmal zurückkommen muß. Gnädigst versichert der Verfasser der einen Zuschrift, daß man selbstverständlich nicht daran denke, das deutsche Volk zu Tausenden zu erschießen. „Darüber hinaus aber", so fährt dieser wahnbetörte Zeitgenosse fort, „könne man Versprechungen nicht machen." England müsse eben Deutschland gegenüber die Haltung eines Richters annehmen und Deutschland wie einen verwilderten Jugendlichen zu einem Aufenthalt in einer Erziehungsanstalt verurteilen. Das allerdings erfordere, daß Deutschland militärisch niedergerungen und dieser Sieg durch einen „triumphalen Einzug in Berlin" demonstriert werde. Aber auch damit dürfe es noch nicht sein Bewenden haben. Unerläßlich sei nämlich noch die völlige Entwaffnung des deutschen Volkes und die Errichtung eines Protektorats der Westmächte über Deutschland, „gleichgültig, wie die Vereinigten Staaten oder irgendein anderer Neutraler darüber denken möge".

Daß hiermit unerhörte Gewaltakte befürwortet werden, ist anscheinend auch dem Verfasser dieser Zuschrift nicht verborgen geblieben, fordert er doch seine Regierung auf, beizeiten durch gewaltige Rüstungen für die Aufrechterhaltung dieses neuen „Friedens" zu sorgen. In einer zweiten Zuschrift wird Deutschland dann damit gedroht, daß sich ihm gegenüber das alte Wort „Vae Victis" („Wehe dem Besiegten!") bestätigen werde. Dieses „Wehe" würde schon an sich schrecklich genug sein, durch die unerschütterte Mentalität des deutschen Volkes aber müsse es sich zwangsläufig noch verzehnfachen.

*

Das also sind die Kriegsziele der Westmächte: die Vernichtung und Versklavung des deutschen Volkes, die Zerstörung des Deutschen Reiches und die Ausplünderung des deutschen Landes! Aehnlich wie jetzt diese Engländer haben übrigens früher schon einmal politische Phantasten gedacht. Das war im Herbst 1939, als Polen, verblendet durch das englische Garantieversprechen, von einer „Schlacht bei Berlin" und von einem „triumphalen Einzug in die Reichshauptstadt" träumte. Als die Polen dann damit anfingen, diese Ziele zu verwirklichen, gab es für Warschau ein schreckliches Erwachen. Wir zweifeln nicht daran, daß auch England durch die Schärfe des deutschen Schwertes aus seinen verbrecherischen Halluzinationen jäh aufgeschreckt werden wird. Denn schließlich werden gerade diese wahnwitzigen Kriegsziele, wie man sie von Zeit zu Zeit in London aufstellt, dazu beitragen, daß England, der Feind des deutschen Volkes und Europas, die volle Wucht der deutschen Kraft verspüren wird!

Brutaler Vernichtungswille

Aber auch sonst fehlt es in England nicht an Aeußerungen wildesten Deutschenhasses und brutalen Vernichtungswillens. So erklärte der Senior-Abgeordnete für den Wahlkreis der Universität Oxford, Mr. A. P. Herbert, auf einem Abendessen:

„Ich bin nicht ganz der Meinung, daß wir nicht den Wunsch haben, das deutsche Volk zu vernichten, noch bin ich ganz damit einverstanden, daß unsere Flieger, wenn sie sich über deutschen Kriegsschiffen in ihren Häfen befinden, von einem Bombenabwurf absehen sollten aus Angst, daß sie vielleicht eine arme Aufwartefrau in einem Büro treffen und sich hierdurch die Achtung von Chile und Peru verscherzen könnten ..."

Auch aus dieser Rede spricht wiederum die ganze Ueberheblichkeit Englands, Niederträchtigkeit und eine absolute Verachtung der neutralen Staaten.

*

Wakama-Rettungsboot wurde von Engländern beschossen

Die französische Agentur Havas hatte „Behauptungen autorisierter Londoner Kreise" verbreitet wonach gar nicht feststehen sollte, ob das vor einigen Tagen an der brasilianischen Küste aufgefundene Rettungsboot tatsächlich zu dem deutschen Dampfer „Wakama" gehöre und daß Rettungsboote der „Wakama" von Engländern beschossen wurden. — Dazu ist folgendes festzustellen: Durch das Auffinden von Besatzungsmitgliedern der „Wakama" gehörenden Dokumenten an Bord des Rettungsbootes wurde einwandfrei festgestellt, daß es sich um ein Rettungsboot der „Wakama" handelt. Durch zahlreiche Geschoßeinschläge in der Bordwand des Bootes, deren photographische Aufnahmen von verschiedenen brasilianischen Zeitungen veröffentlicht worden sind, wird, gleichfalls einwandfrei bewiesen, daß das Rettungsboot der „Wakama" beschossen worden ist.

Abschluß der deutsch-norwegischen Wirtschaftsverhandlungen

Berlin. Die Wirtschaftsverhandlungen, die seit einiger Zeit in Oslo zwischen einer deutschen und einer norwegischen Delegation geführt wurden, sind jetzt zum Abschluß gekommen. Die getroffenen Vereinbarungen regeln die Fortführung des deutsch-norwegischen Warenverkehrs unter den durch den Krieg geschaffenen besonderen Verhältnissen. Am 23. Februar ist die entsprechende Vereinbarung durch den deutschen Gesandten in Oslo und den norwegischen Außenminister unterzeichnet worden.

Fernsprechverbindungen Aegypten—Irak unterbrochen. Stefani meldet aus Kairo, daß die Telephonverbindungen zwischen Aegypten und Irak unterbrochen sind. Die irakischen staatlichen Aemter, Post und Telegraph stehen unter strenger Militärüberwachung.

Staatssekretär Dr. Landfried:

Deutsche Ausfuhr nach dem neutralen Europa erheblich gestiegen

Berlin, 24. Februar. Anläßlich der bevorstehenden Leipziger Frühjahrsmesse nimmt Staatssekretär Dr. Landfried vom Reichswirtschaftsministerium in dem Wirtschaftsblatt der Berliner Industrie- und Handelskammer das Wort zum deutschen Außenhandel. Er erwähnt das deutsche Ziel, auch für die Kriegsdauer die freundschaftlichen Beziehungen zum neutralen Ausland auf wirtschaftlichem Gebiet in größtmöglichem Ausmaß aufrechtzuerhalten. Die Ausfuhrergebnisse seit Kriegsbeginn zeigten, daß dieses Ziel bisher voll erreicht ist. Die deutschen Ausfuhren nach den neutralen europäischen Ländern seien zurzeit erheblich gestiegen, die Zahlungseingänge hätten zugenommen. Deutschland sei jetzt eher in Gefahr, entsprechend dem allgemeinen Warenhunger zu viel Aufträge auf den verschiedensten Warengebieten zu erhalten, als daß es Einbrüche in die vorhandenen Märkte zugestehen müßte. Wenn auch gewisse Einbußen im Außenhandel, besonders durch weitgehende Unterbrechung des Ueberseehandels eintraten, so habe der Krieg andererseits dem deutschen Außenhandel auch neue Impulse gebracht.

Die wichtigste außenpolitische Neuorientierung Deutschlands, die enge wirtschaftliche Zusammenarbeit mit Sowjet-Rußland, werde entsprechend zur Abwehr der Einkreisungspolitik Englands und Frankreichs beitragen.

Das Rußland-Abkommen gebe der deutschen Wirtschaft auch einen wertvollen Ausgleich für die im Ueberseegeschäft eingetretenen Ausfälle. Auch die nichteuropäischen Staaten hätten zwischen Gelegenheit gehabt, die Auswirkungen des Krieges in ihrem Außenhandel zu spüren. So hätten z. B. die südamerikanischen Länder, die jetzt bei Abnahme ihrer Landesprodukte an England und Frankreich sowie auf USA. angewiesen seien, im Außenhandel schwerste Verluste erlitten. Der Absatz ihrer Produkte stehe unter großem Preisdruck. Auch seien ihre jetzigen Handelspartner nicht in der Lage, im gleichen Umfange wie bisher Deutschland südamerikanische Erzeugnisse aufzunehmen. Die deutsche Preispolitik vermeide unnötige Konjunkturgewinne, bei Handelspartnern, mit denen man hauptsächlich im Verrechnungsverkehr steht, auf die Dauer nicht zu erzielen seien, würde dabei nur eine gegenseitige Verärgerung eintreten können. Deshalb sei eine Ausnützung der kriegswirtschaftlichen Konjunktur durch die straffe deutsche Preispolitik unterblieben. Das Neutralitätsproblem auf wirtschaftlichem Gebiet könne von Deutschland nur dahin ausgelegt werden, daß derjenige Staat wirtschaftlich neutral zu bezeichnen ist, der gewillt sei, den freien Warenaustausch mit Deutschland fortzusetzen. Staaten, die dies ablehnen — sei es, weil sie durch Blockademaßnahmen oder andere Drohungen dazu gezwungen werden, sei es, weil sie aus eigenem Entschluß tun — könnten nicht als wirtschaftlich neutral betrachtet werden. Sie könnten daher auch nicht erwarten von Deutschland noch Lieferungen in gleichem Umfange wie vor dem Kriege zu erhalten.

Systematische Ausrottung / Martyrium der Volksdeutschen in Oberschlesien

 # Mit der vierten amtlichen Veröffentlichung über die polnischen Greueltaten an den Volksdeutschen in Polen sind die in dem Septembertagen in Polen ermordeten 58 000 Volksdeutschen nur die letzten Opfer systematischer Unterdrückung und Ausrottung. Schon einmal im Verlauf der Jahre, in denen deutsches Volkstum dem polnischen Staatswesen anvertraut war, hat dieser Staat sein wahres Gesicht des Terrors und Mordes gegenüber allem Deutschen in furchtbarer Weise enthüllt: In den Jahren 1920 bis 1922 während der Abstimmung in Oberschlesien. Die damaligen Ereignisse verdienen um so mehr in die Erinnerung zurückgerufen zu werden, als das polnische Untermenschentum damals seine Orgien ebenfalls nicht nur unter Duldung, sondern sogar unter Förderung gerade der Mächte feierte, die auch für die Bromberger Bartholomäusnacht im September 1939 die letzte Verantwortung tragen.

Am 19. August 1920 begann nach genau vorbereitetem Plan der Aufstand, der sich sehr bald über ganz Ostoberschlesien ausbreitete und vor allem in den Landbezirken den brutalsten Terror entfaltete. Es war noch als milde zu bezeichnen, wenn deutsche Dörfer, wie z. B. die Ortschaft Anhalt von den Insurgenten in Brand gesteckt, wenn Deutschgesinnte aller Bevölkerungsschichten mißhandelt, verschleppt und aus ihren Wohnungen vertrieben wurden. Denn gleichzeitig mit diesen Maßnahmen setzte ein zielbewußtes und systematisches Morden ein, das mit einer kaum vorstellbaren Bestialität vor sich ging.

Typisches Beispiel des polnischen Sadismus

Nach einem damaligen amtlichen Bericht ereignete sich am zweiten Aufstandstag folgendes:

„Am 21. August abends wurden aus dem Schlafhaus in Michalkowitz sieben deutsch-österreichische Bergleute von Insurgenten herausgeholt und zusammen mit den in Bittkow ansässigen Arbeitern Schellong und Krause nach der auf polnischem Gebiet in der Nähe des polnischen Ortes Czeladz gelegenen „Saturngrube" gebracht, wo sich die am gleichen Abend verschleppten Lehrer Skrobek und ein gewisser Slowik aus Michalkowitz bereits befanden. Auf der „Saturngrube" sowohl wie später im Wachtlokal des polnischen Polizeikommissariats in Czeladz wurden die Deutschen in eine im Keller gelegene Zelle gesperrt, in Reih und Glied aufgestellt, und von 20 bis 30 Insurgenten mit Gummiknüppeln, Eisenstangen, Eichenstöcken, Schlagringen und Gewehrkolben so lange bearbeitet, bis sie zum Teil ohnmächtig wurden, zum Teil vor Schmerzen sich am Boden wälzten. Ihre Schmerzensschreie regten die Peiniger nur zu neuen Untaten an . . . Ein anderer Insurgent zwang seine Opfer, indem er mit einem dicken Knüppel auf sie einschlug, ihre wunden Gesichter in eine Schüssel mit einer scharfen Flüssigkeit einzutauchen. Bevor man dazu überging, die Deutschen auf Befehl des „Kommandanten" in der Nähe von Przelaika zu ermorden und sie darauf in den Fluß Brinnitza zu werfen, wurde ihnen in zynischer Weise die Todesart bekanntgegeben. Bei der Ermordung selbst war kein Zeuge zugegen, die von den Leichen aufgenommenen Bilder zeigen aber, in welch bestialischer Weise man hierbei vorging."

Die französischen und englischen Kontingente blieben diesem Treiben des verbrecherischen polnischen Gesindels gegenüber tatenlos. Die einzigen, die dem Terror Einhalt geboten, waren die Italiener, die aber nur ein kleines Kontingent gestellt hatten und infolgedessen nur geringen Einfluß auf den Gang der Ereignisse ausüben konnten. Soweit aber der italienische Einfluß ging, wurde Ruhe und Ordnung gewahrt und damit dem Buchstaben der Versailler Regelung Rechnung getragen.

Völkerbund fälschte Abstimmungsergebnis

Die interalliierte Kommission ging in ihrer Parteilichkeit zugunsten der Polen so weit, daß sie als Belohnung für diesen Aufstand den Forderungen der Insurgenten auf Entwaffnung der deutschen Sicherheitswehr und auf Anerkennung einer polnischen „Bürgerwehr" in vollem Umfange entsprach. Damit wurde also der deutschen Bevölkerung der letzte Schutz entzogen. Die beabsichtigte Folge blieb nicht aus. Bis zum Abstimmungstage, dem 20 März 1921, dauerte der planmäßige Terror in allen Gebieten, auf die sich der Aufstand erstreckt hatte, nicht nur fort, sondern verschärfte sich noch täglich. Durch diese Maßnahmen wie durch den Wahlterror am Wahltage selbst wurden nach vorsichtiger Schätzung weit über 100 000 Oberschlesier gezwungen, entgegen ihrem wahren Willen ihre Stimme für Polen abzugeben. Gleichwohl konnte der polnische Wahlterror nicht verhindern, daß Oberschlesien mit überwältigender Mehrheit sich für das Verbleiben beim Deutschen Reich entschied.

Es ist bekannt, daß der Völkerbund in Verfälschung des klaren Abstimmungsergebnisses eine willkürliche Zerreißung vornahm und große, rein deutsche Gebiete an Polen gab, weil Polen sie angeblich zum Aufbau seiner nationalen Wirtschaft benötigte. Aber auch nach dieser Abstimmung konnte das gequälte Land nicht zur Ruhe kommen. Sogleich nach dem 20. März setzte in der ganzen Provinz ein Flüchtlingsstrom aus den Landgebieten in die größeren Städte ein.

Und dennoch, all dies war nur ein Vorspiel, das Schlimmste stand erst noch bevor. Um gegenüber dem für Polen ungünstigen Abstimmungsergebnis eine widerrechtliche vollendete Tatsache nach bewährtem Muster, wie etwa im Falle Wilnas, das wenige Monate vorher den Litauern durch einen polnischen Handstreich geraubt worden war, zu schaffen, gab Korfanty am 3. Mai 1921 das Zeichen zum dritten polnischen Aufstand, der, wie zahlreiche Dokumente beweisen, auf das Betreiben der Warschauer Regierung zurückging und durch Entsendung von Angehörigen der regulären polnischen Armee wie durch polnische Munitionssendungen nachhaltigste Unterstützung erfuhr.

Engländer schützten die polnischen Mordgesellen

Wieder waren es, wie beim zweiten Aufstand, allein die Italiener, die ihren Schild rein hielten und ihre ihnen durch Versailles auferlegte Pflicht restlos zum Schutze der ihnen anvertrauten Bevölkerung erfüllten, restlos bis zum Tode. 31 Angehörige der italienischen Besatzungstruppen opferten ihr Leben als Blutzeugen im Kampf gegen die polnische Barbarei.

Die Engländer dagegen sahen dem Treiben der polnischen Horden untätig zu: was war schon ein deutsches Menschenleben, das Leben eines armen gehetzten Angehörigen, des eben besiegten und gedemütigten Volkes, in den Augen der Henker der Welt? Die Franzosen machten sogar gemeinsame Sache mit den Insurgenten, leisteten ihnen bei ihren Untaten Beihilfe und machten sich also in noch aktiverer Weise als die Engländer mitschuldig an den fürchterlichen Verbrechen, die an wehrlosen deutschen Volksgenossen begangen wurden.

Das genaue Ausmaß der von den Polen begangenen Greueltaten ist niemals ermittelt worden und wird sich niemals restlos feststellen lassen. Allein während des Mai- und Juniaufstandes mußten unzählige Oberschlesier unter den grausamsten Umständen ihr Leben lassen. Weitere Tausende darunter Frauen, Greise und Kinder, wurden verhaftet, mißhandelt und verschleppt. In die vielen Zehntausende geht die Zahl derer, die Haus und Arbeitsstätten verlassen mußten, deren mühsam erworbenes Eigentum geraubt oder zerstört wurde, so daß sie nur das nackte Leben retten konnten.

Aber die Regierungen der sogenannten „großen westlichen Demokratien", die damals über das Schicksal Europas zu entscheiden hatten, schwiegen. Nachdem sie die polnischen Verbrechen über zwei Jahre geduldet, ja begünstigt hatten, trugen sie keine Bedenken, in offenem Widerspruch zu dem für Deutschland überwältigend günstigen Abstimmungsergebnis Hunderttausende deutscher Menschen ihren Peinigern zu überantworten und sie damit einer neuen jahrzehntelangen Leidenszeit entgegenzuführen, aus der sie erst nach einem letzten und furchtbaren Blutopfer erlöst werden sollten.

„Systematische Grausamkeiten"

Die jüngsten amtlichen deutschen Veröffentlichungen über die bestialischen Untaten der Polen in Oberschlesien werden von der gesamten italienischen Presse ausführlich und in großer Aufmachung wiedergegeben, wobei die Blätter übereinstimmend ihrer Empörung über die „systematischen Grausamkeiten" in riesigen Ueberschriften Luft machen. Dabei wird vor allem auch die heldenhafte Haltung der italienischen Soldaten unterstrichen, die sich damals als einzige für die wehrlosen Deutschen gegen die polnische Barbarei einsetzten und 31 Mann an Toten verloren, während die Engländer untätig blieben und die Franzosen die polnischen Rebellen sogar unterstützten.

Vier Todesurteile für polnische Räuber

Hohe Zuchthausstrafen. — Sie machten auf Volksdeutsche Jagd.

Vor dem Posener Sondergericht, das erstmalig in Hohensalza tagte, hatte sich eine Reihe übelster polnischer Raubgesellen zu verantworten, von denen vier zum Tode verurteilt wurden, während der Rest Zuchthaus- bzw. hohe Gefängnisstrafen erhielt. Die Verhandlung erbrachte einen weiteren Beweis, daß die Polen als verlängerter Arm Englands in jenen Tagen auf Volksdeutsche Jagd machten und an ihnen schwerste Verbrechen begangen haben.

Schließlich hatten sich noch die beiden Polen Adalbert Radulski und Wladislaus Radzikowski, beide aus Schönwiese, zu verantworten, die mehrfach in das Gut des Bauern Bohn in Frohdorf eingedrungen waren und unter Bedrohung mit Schußwaffen die Vorratskammern vollständig ausgeplündert hatten. Radulski wurde zum Tode verurteilt, während sein Komplice 12 Jahre Zuchthaus erhielt.

Vom russisch-finnischen Krieg

An der russisch-finnischen Front fand nach dem Heeresbericht des Militärbezirks Leningrad vom 22. Februar kein besonderes Ereignis statt. Auf der Karelischen Landenge haben die Sowjettruppen die Finnen zurückgeworfen und 21 befestigte, darunter 15 betonierte Artillerieforts besetzt. Die Operationen der Luftstreitkräfte seien durch heftige Schneestürme behindert worden, so daß nur Aufklärungsflüge durchgeführt worden seien.

Nach dem finnischen Heeresbericht vom 22. Februar haben die Russen auf der Karelischen Landenge in Richtung auf den Bahnhof Kämärä zwischen Muolaanjärvi und Vuoksen heftig angegriffen. Die Russen sollen nach harten Kämpfen, die bis zur Nacht andauerten, abgewiesen worden sein. Nordostwärts des Ladoga-Sees hätten die Finnen einen russischen Stützpunkt genommen. Von den anderen Frontabschnitten werden Patrouillengefechte und Artilleriestörungsfeuer gemeldet. Die finnische Luftwaffe meldete Erkundungsflüge und Luftangriffe sowie Luftkämpfe. Die russische Flugtätigkeit soll besonders über dem Kriegsgebiet sehr lebhaft gewesen sei, wo die Orte Lappeenranta, Kakisalmi und die Gegenden von Hittola und Elisenvaara bombardiert worden seien. Neben Rovaniemi in Nordfinnland seien auch im Heimatgebiet mehrere Ortschaften durch kleinere Kräfte angegriffen worden. Abschließend meldet der finnische Heeresbericht eine Anzahl Abschüsse russischer Maschinen.

SLUB
Wir führen Wissen.